

Ursulinen-Gymnasium, Mannheim | Astrid Pohl, Katharina Raible,
Franziska Buckenmaier

Spiel und Spaß im Benjamin-Franklin Village

Ein Beitrag zum Spieleprojekt der youngcaritas für Kinder mit Fluchterfahrung

Das UGM hat uns Schülern durch das Spieleprojekt die Möglichkeit gegeben, unseren Teil zur Flüchtlingskrise beizutragen. Nachdem bereits einige Aktionen an der Schule liefen (Kleidersammelaktion, u.a.) konnten wir endlich vor Ort aktiv werden. Alles, was wir dazu brauchten, war Zeit und ein paar Spielsachen.“
(Rebecca Troilo, damals 10a)

Im Frühjahr/Sommer 2016 organisierte das Ursulinen-Gymnasium in Kooperation mit youngcaritas Mannheim und IN VIA Schulsozialarbeit Spielenachmittage für Kinder mit Fluchterfahrung auf dem ehemaligen US-Gelände Benjamin-Franklin-Village in MA-Käfertal. Begonnen hatte das Spieleprojekt bereits im Vorjahr. Es wurde von youngcaritas Mannheim initiiert, um den Kindern andere Lebenswelten zu eröffnen und etwas Abwechslung in die eintönigen Nachmittage zu bringen. Die kommunal untergebrachten Flüchtlingskinder, die zum größten Teil aus dem Westbalkan als Folgeantragsteller mit ihren Familien nach Mannheim gekommen sind, besuchen Regelschulen in der Umgebung. Sie leben aber gemeinsam mit Erstantragsstellern auf dem Gelände der Erstaufnahmeunterkunft Benjamin Franklin Village – einer ehemaligen Kaserne. Da diese sich am Stadtrand befindet und schon kurz vor dem Abriss stand, gibt es kaum Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für die Kinder. Außerdem fällt ihnen die Integration schwer, da sie zwar in der Schule mit anderen Kindern in Kontakt kommen können, diese aber nie nach Hause einladen dürfen.

Als dann die erschreckenden Nachrichten vor allem vom Krieg in Syrien und den großen Fluchtwellen allgegenwärtig waren, machten sich auch am Ursulinen-Gymnasium viele Menschen Gedanken, wie ihre eigene Hilfe aussehen könnte.

Im Herbst 2015 organisierten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe eine Kleider- und Sachspendensammlung sowie ein Benefizkonzert zu Gunsten der Flüchtlingsarbeit der youngcaritas Mannheim. Beide Initiativen waren sehr erfolgreich. Auch die „Schule ohne Rassismus (SOR)“-Gruppe beschäftigte sich mit dem Thema. Für diese Schülerinnen und Schüler war klar, dass sie gerne Zeit schenken wollten. Viele Ideen wurden gesammelt: Deutsch-Unterricht geben, gemeinsam kochen, deutsche Kultur vermitteln.

Doch als Franziska Buckenmaier, Projektmitarbeiterin von youngcaritas Mannheim dann zur Beratung in die Gruppe kam, wurde klar, was es bei einem ehrenamtlichen Engagement auch zu beachten gibt: „Man sollte sich vorrangig am Bedarf der Kinder orientieren, bevor man eine Idee umsetzt. Da die Kinder alle in die Schule gehen und an einigen Tagen nachmittags noch Betreuungs-, Schwimm- oder Sportangebote haben, ist es wichtig sie durch ein zusätzliches Projekt nicht zu überfordern. Da sich der Spielenachmittag schon bewährt hat, ist es sinnvoll, diese bestehende Struktur zu nutzen.“

Zur gleichen Zeit überlegte auch Astrid Pohl von der sozialpädagogischen Beratungsstelle, wie die IN VIA Schulsozialarbeit einen Beitrag für die Begegnung mit Flüchtlingen leisten, bei dem gleichzeitig den Schülerinnen und Schülern Partizipation sowie soziale Lernerfahrungen ermöglicht werden.

So entstand die Idee der innerschulischen Kooperation. Gemeinsam warben Katharina Raible, betreuende Lehrerin der SOR-Gruppe und Astrid Pohl für das Projekt und organisierten den Rahmen, koordinierten Planungstreffen, sowie die Zusammenarbeit mit youngcaritas. Außerdem waren sie bei Problemen und Fragen innerhalb der Schule ansprechbar.

Die Idee war, dass die Spielenachmittage von den Schüler/innen eigenverantwortlich durchgeführt werden sollten. Eltern und Lehrkräfte sollten Begleitung und Aufsicht übernehmen. Die Resonanz war groß und so konnte es am 12. April 2016 losgehen. Insgesamt beteiligten sich 35 Personen aus der Schulgemeinschaft am Projekt, davon 21 Schüler/innen (aus den Klassen 7 bis 10), sieben Lehrerinnen und Lehrer, sowie sieben Mütter. Die Termine wurden so besetzt, dass eine flexible Einteilung möglich war. So konnten alle mitmachen, ohne jede Woche vor Ort sein zu müssen. Meistens waren 5 bis 10 Ehrenamtliche dabei und spielten mit 15 bis 20 Kindern.

Um auf das Gelände Benjamin Franklin Village und an den „Einsatzort“ zu kommen, erfolgte eine Anmeldung beim Regierungspräsidium. In den Räumlichkeiten der Migrations- und Sozialberatung des Caritasverbandes und des diakonischen Werks lagerten die nötigen Spielsachen. Die teilnehmenden Schüler hatten also jedes Mal die Freiheit eigenständig zu entscheiden, wie ihr heutiges Angebot aussehen soll. Sei es kicken, ma-



len, verstecken, seilspringen, Federball spielen oder eine Wasserschlacht. Die Kinder warteten schon immer gespannt auf die Gruppe. So wurde gespielt, bis alle aus der Puste waren. Mit einem gemeinsamen Spiel, bei

dem es ab und zu sogar noch mitgebrachte Süßigkeiten gab, wurde der Nachmittag beendet.

Die verwendeten Spielsachen, stammten sowohl aus Spenden von Ehrenamtlichen als auch aus der Schule. Denn dank einer Unterstützung aus dem von Erzbischofs Stephan Burger zu Verfügung gestellten Fördertopfes konnte das Ursulinen-Gymnasium u.a. ein Schwungtuch und diverse Ballspiele anschaffen.

Es gab zwei Reflexions- und Planungstreffen, bei dem positive Erlebnisse ebenso besprochen wurden, wie Herausforderungen. Das Projekt wurde von vielen getragen und mitgestaltet. Insbesondere die begleitenden Eltern kümmerten sich intensiv darum, dass Absprachen eingehalten wurden und auch alle gemeldeten Ehrenamtlichen am Treffpunkt erschienen.

Das Projekt lief bis kurz vor den Sommerferien. Im neuen Schuljahr war eigentlich eine Fortsetzung geplant, zum ersten Planungstreffen kamen aber nur wenig Ehrenamtliche. War es das neue Schuljahr? Oder spielte auch die Tatsache eine Rolle, dass sich das gesellschaftliche Klima in Bezug auf Geflüchtete inzwischen sehr verändert hatte? Für diejenigen, die weitermachen wollten, gab es aber die Möglichkeit, künftig über youngcaritas bei den Spielenachmittagen mitzuwirken. Der Kontakt zu dieser sehr engagierten Einrichtung ist für die Schule mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Mehrere Schüler und Schülerinnen waren dort schon als Praktikant/innen tätig und im Herbst 2016 fand eine Schuhsammelaktion zu Gunsten der Wohnungslosenhilfe am UGM statt.

„Das Spieleprojekt hat mir sehr viel Spaß gemacht. Das Schönste daran war, jedes Mal die freudestrahlenden Kinderaugen zu sehen wenn wir mit den ganzen Spielsachen um die Ecke kamen. Es kam so viel von den Kindern und Jugendlichen zurück. Das hat mir gezeigt wie wertvoll diese gemeinsame Zeit war!“ (Johanna Ulrich, damals 10a)

„Für mich ist es immer spannend Schülerinnen und Schüler in anderen Kontexten zu erleben: egal, ob auf Klassenfahrten oder beim Schwimmsporttag - auf einmal nimmt man Dinge wahr die im Schulalltag zu kurz kommen. Vor allem hat mich beeindruckt, dass Schüler/innen, die im Unterricht eher zurückhaltend wirken, mit vollem Einsatz und ohne Berührungängste beim Spielen dabei waren.“ (Katharina Raible, Lehrerin und Leiterin SOR-Gruppe)

Das Spieleprojekt war für alle Beteiligten eine spannende und bereichernde Erfahrung. Auch die Schulgemeinschaft hat viel daraus gelernt: Es lohnt sich, Kräfte zu bündeln und eng mit außerschulischen Partnern zusammenzuarbeiten. Dazu ist es wichtig, dass alle Akteurinnen und Akteure, die am gleichen Strang ziehen, sich regelmäßig austauschen. Das Wichtigste aber ist, dass alle bei den Spieletreffen viel Freude hatten und viel gemeinsam gelacht wurde „auf Franklin“. Zudem gab dieses Projekt den Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, Vorurteile abzubauen, ihren Horizont zu erweitern und Einblicke in völlige fremde und neue Lebenswelten zu erhalten.

